

## Boogie, Blues, Swing, Cool Jazz & Co. im Schaudepot

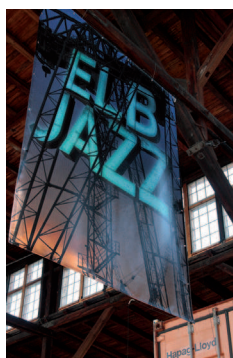


Foto: Andreas Hübner

Jazz im Schaudepot: Axel Zwingenberger, Boogie-Meister am Piano, und Lila Ammons, swingende Sängerin, begeistern das Publikum mit Boogie und Blues vom Feinsten. Eine Szene vom zweitägigen Elbjazz-Festival, in dem sieben verschiedene Jazz-Gruppen im Hafendom auftraten.

## Es muss nicht immer Shanty sein

Die Hamburger kommen auch an die Elbe, wenn Jazz gespielt wird. Das 3. Elbjazz-Festival vom 27. bis 28. Mai mobilisierte mit fünfzig Konzerten an zehn verschiedenen Standorten über 20.000 Jazzfreunde. Gespielt wurde in der Speicherstadt, auf dem Werftgelände von Blohm & Voss, auf der „Bleichen“ und vielen anderen für ein Musikfestival ungewöhnlichen Orten.



Auch das Hafendom war wieder dabei. Im Schaudepot traten auf einer eigens aufgebauten Bühne nacheinander sieben Bands vor wechselndem Publikum auf. **Eine gute Werbung für unser Museum.** Von den 1.800 Konzertbesuchern im Schaudepot nutzten viele die Pausen für einen Schnuppergang über das Museumsgelände und kommen vielleicht als Museumsbesucher wieder. Stark frequentiert war an diesen Tagen auch die Kaffeeklappe, wo Dieter Schütze mit seinem Team wieder zu Top-Form auflief (siehe Seite 2).

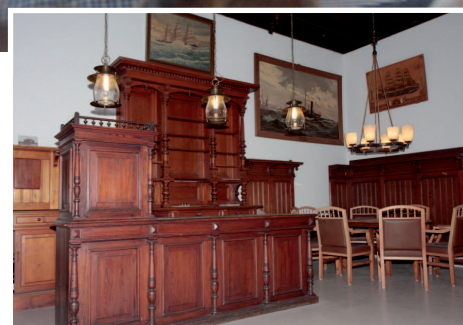


Foto: Andreas Hübner

## Übergabe der Brunsbütteler Lotsenstube

### Zur Erinnerung

Donnerstag, 23. Aug. 2012, um 18 Uhr, übergibt Hafenkultur e.V. in einer Feierstunde die Brunsbütteler Lotsenstube an das Hafendom Hamburg.

Mitglieder von Hafenkultur e.V. sind herzlich eingeladen.

Es wird um Zusage unter Angabe der Teilnehmerzahl gebeten. Anschriften für Post, Telefon und Fax im Impressum auf Seite 4.



Wer zum ersten Mal in den Hamburger Hafen kommt, stellt mit Erstaunen fest: Jenseits der Landungsbrücken gibt es nicht nur viele unbekannte Berufe. Der Hafen hat auch seine eigene Sprache. Hier gibt es Begriffe, die dem Neuling erst einmal übersetzt werden müssen.

Kaffeeklapppe ist dafür ein Beispiel. Wer wissen will, was man sich darunter vorzustellen hat, fragt am besten Dieter Schütze, den Chef der Kaffeeklapppe im Hafenumuseum. Von Dieter erfahren wir: „Die Kaffeeklapppe war einmal eine wichtige Einrichtung im Hafen. Sie versorgte die Arbeiter in den Kaischuppen preisgünstig mit Kaffee, Tee, Würstchen und belegten Broten. Alkohol gab es nicht. Getränke und Speisen wurden durch eine Klapppe gereicht. Daher der Name.“

Von den vielen Kaffeeklappen, die es einmal im Hafen gegeben hat, ist nur die Kaffeeklapppe im Kopfbau des Schuppen 50A erhalten. „Wir haben das Original,“ sagt Dieter „und halten die Tradition aufrecht.“

Genutzt werden dafür die beiden Räume der Kaffeeklapppe des 1912 errichteten Kaischuppens. Die Einrichtungen sind zwar modernisiert, doch die Bestellungen werden wie früher über die inzwischen historische Klapppe ausgegeben. Nur bei Veranstaltungen mit großem Publikumsandrang heißt es „Klapppe auf“. Dann werden im Schaudepot – und bei gutem Wetter auch davor – Getränke und Speisen angeboten.

## Wissenswertes über die Kaffeeklapppe im Schuppen 50A



*Bild oben:  
Auch beim Elbjazz war die Kaffeeklapppe gefragt. In den Pausen zwischen den Auftritten der Jazzbands bildeten durstige und hungrige Festivalgäste immer wieder lange Schlangen vor der improvisierten Theke.*

*Bild unten:  
Hier bedient der Chef persönlich und erntet die bewundernden Blicke der schlangestehenden Damen. Eine Momentaufnahme vom Jazz-Festival im Schaudepot.*

Betrieben wird die Kaffeeklapppe von HansaHafenMuseumsMarketing e.V., einem Verein, der umsatz- und gewerbesteuerpflichtig ist und achtzehn Mitglieder hat. Vorsitzender ist Dieter Schütze. Er ist 2003 über die Aktivoli Freiwilligenbörse zum Hafenumuseum gekommen, hat die Kaffeeklapppe aufgebaut und ihre Leitung übernommen.

Das Angebot hält sich an die Tradition der historischen Kaffeeklappen. Es gibt Kaffee, Tee und kalte Getränke. Wer hungrig ist, kann Würstchen oder belegte Brötchen bestellen. Zum Kaffee wird auf Wunsch Kuchen gereicht. Bei größeren Veranstaltungen wird vor dem Schaudepot auch schon mal gegrillt und Kartoffelsalat angeboten.

Die Kaffeeklapppe trägt dazu bei, dass sich die Besucher im Hafenumuseum wohlfühlen und unterstützt das Museum finanziell. Was nach Abzug von Kosten und Steuern in der Kasse geblieben ist, wird dem Museum projektbezogen zur Verfügung gestellt. Einnahmen aus der Kaffeeklapppe haben beispielsweise mit dazu beigetragen, die Restaurierung der Brunsbütteler Lotsenstube zu finanzieren.

Ohne freiwillige Mitarbeit läuft im Hafenumuseum nichts. Das gilt auch für die Kaffeeklapppe. Ein Team von dreißig motivierten Helferinnen und Helfern sorgt dafür, dass alles klappt: Zubereitung, Ausgabe der Bestellungen, Abwasch und was sonst so in einem Restaurationsbetrieb anfällt, der seine Gäste gut und freundlich bedienen will.





Foto: Andreas Hübner

## Gangway komplett repariert

Die Gangway zu unseren schwimmenden Objekten ist ein wichtiger Bestandteil des Hafenumuseum. Besucher und Mitarbeiter benötigen einen sicheren Zugang. Leider ist unsere Pontonanlage noch immer nicht an Dalben geführt und dadurch den Strömungen von Ebbe und Flut ausgesetzt. Das ständige seitliche Hin und Her belastet die Längsholme der Gangway und macht das Material müde. Vor drei Jahren wurde der Anleger bereits für den Linienbetrieb der Maritimen Circle Line gesperrt, um die Belastungen auf die Gangway zu reduzieren. Mitte Mai wurden trotzdem und zum wiederholten Mal Risse entdeckt. Bruchgefahr! Das Betreten der Gangway wurde sofort untersagt (Bild oben). Doch auf die Freiwilligen des Museums ist Verlass. Klaus Eisenblätter, John Lührs und Steffen Buck nahmen sich mit weiteren Kollegen die defekte Gangway vor und reparierten sie in einer zweiwöchigen Aktion. Sie ist jetzt komplett erneuert und darf von den Besuchern wieder betreten werden.



Foto: Klaus Otte

## Neues von der Frieda Ehlers

Die Arbeiten an der Frieda Ehlers sind in ein neues Stadium getreten. Die Barkasse hat jetzt ihre Wallschienen bekommen. Dafür wurden von Jürgen Scharfenberg und Agnes Gockel (Bild oben) in mehr als 140 freiwilligen Arbeitsstunden vierzehn Eichenbohlen angepasst und angeschraubt. Auch in der Barkasse kommt die Arbeit voran. Klaus Otte kümmert sich um die neu zu installierende Elektrik. Jürgen Brodrecht hilft beim Entrostern und Malen.

Wer macht was im Hafenumuseum?

## Fünf Fragen an unseren Schuten-Experten Peter Goldmann

Peter Goldmann (68), seit 2008 aktives Mitglied bei Hafenkultur, ist im Hafenumuseum hoch angesehen wegen seiner Authentizität, Zuverlässigkeit und der besonderen „hamburgtypischen Vortragsart“. Gemeinsam mit seinen Kollegen Kurt Sommerfeld, Günter Dehling und Harry Braun betreut er die Besucher auf unserer Kastenschute.

### Was ist Dein ganz besonderer Bezug zu den Schuten?

PG: Ich habe von 1946 bis 1954 auf einer 300-Tonnen-Schute, also dreimal so groß wie unsere Museumsschute, mit meinen Eltern und meiner neun Jahre älteren Schwester gelebt. Die Schute war mein Spielplatz. Mein Vater war Ewerführer, meine Mutter hat sich um die Familie gekümmert.

### Kannst Du Dich noch an ein besonderes Ereignis auf der Schute erinnern?

PG: Und ob. Exakt zwölfmal bin ich als Kind von Bord gefallen. Zum Glück immer ins Flachwasser, so dass mein Vater oder meine Mutter mich immer wieder rechtzeitig an Bord holen konnten. Kaum zu glauben. Aber Tatsache; ich konnte als Kind nicht schwimmen.

### Vier Personen lebten auf einer Schute. Wie muss man sich das vorstellen?

PG: Unsere Schute hatte im Bug eine Kajüte. Sie war ausgestattet mit vier Betten, Herd, Tisch, Stühlen, Petroleumleuchte, einer Bank und, was damals als Luxus galt, einem Oberlicht. Der Trinkwasservorrat von zehn Litern wurde fast täglich an den Speichern ergänzt. Brauchwasser zum Waschen und Spülen wurde aus der Elbe entnommen. Der Toiletteneimer stand weit weg von der Plicht und wurde über Bord entsorgt. Man kann sich vorstellen, dass die Versorgung einer vierköpfigen Familie auf einer Schute von meiner Mutter großes Organisationstalent abverlangte. Soll heißen: mein Vater musste oft den Stamplatz unserer Schute im Spreehafen wegen Auftragsorder verlassen, während meine Mutter auf der Veddel unterwegs war. Alle zuvor getroffenen Verabredungen waren dann hinfällig, meine Mutter musste mit ihren vollen Taschen zu Fuß nach unserer Schute suchen. Eine Erleichterung war es dann, wenn der Liegervize im Spreehafen Auskunft geben konnte.

### Was war ausschlaggebend für Dein Engagement im Hafenumuseum?

PG: Der Sohn meines Onkels, also mein Cousin, Reinhold Goldmann, langjähriger Kenner der Ewerführerei im Hamburger

Hafen, war der Initiator, der mich überzeugte, ehrenamtlich im Hafenumuseum mitzuwirken. Durch Erzählungen meines Vaters hatte ich einige Grundkenntnisse der Ewerführerei mitbekommen. Den letzten Schliff und die besonderen Feinheiten hat mir mein Cousin beigebracht. Seit Ende 2009 werde ich als Experte für unsere beiden Kastenschuten eingesetzt. Die Arbeit mit den Museumsbesuchern macht mir immer wieder großen Spaß und ich hoffe, dass ich noch lange diesen wunderbaren „Job“ ausüben kann.

### Du führst mit Deinen fachkundigen Erläuterungen Museumsbesucher in die Welt der Ewerführer der 1950er und 1960er Jahre ein. Wie ist die Reaktion, wenn Du berichtest, dass bis in die 50er Jahre einige Ewerführer mit ihren Familien auf den Schuten lebten?

PG: Sprachlosigkeit, großes Erstaunen, Kopfschütteln und dann beginnt das Nachfragen: wie war das möglich unter diesen beengten und hygienischen Bedingungen? Wenn ich dann berichte, dass es den Ewerführern, die an Bord lebten, in den fünfziger Jahren materiell oft besser ging als denen, die eine Stadtwohnung hatten, ist das Erstaunen noch größer. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen: meine Eltern, meine Schwester und ich litten in den fünfziger Jahren keine Not und haben auch nichts vermisst. Wir kannten ja nichts anderes.

Die Fragen stellte Wolfgang Rieck, Mitglied bei den Freunden des Hafenumuseums seit März 2011 und u. a. im Arbeitskreis Marketing aktiv.

Bild rechts: Peter Goldmann vor der Kulisse des Hansahafens



Foto: Andreas Hübner





Foto: Andreas Hübner

## Die Freunde des Hafenumuseum Hamburg haben einen neuen Vorstand

Die Mitgliederversammlung im Schaudepot des Hafenumuseum. Am Vorstandstisch (von links): Isabella v. Oesterreich (Protokollführerin), Hans-Joachim Emersleben, Jan Jalass (Versammlungsleiter), Holger Mahler

Die diesjährige Mitgliederversammlung von Hafenkultur e.V. fand am 26. April im Schaudepot des Hafenumuseum statt. 50 Vereinsmitglieder waren der Einladung gefolgt.

Im Mittelpunkt stand die Wahl des neuen fünfköpfigen Vorstandes. Dafür bewarben sich sieben Kandidaten. Die meisten Stimmen erhielten die drei bisherigen Vorstandsmitglieder Hans-Joachim Emersleben, Holger Mahler und Jan Jalass sowie Wolfgang Heins und Klaus Lübke, die beide zum ersten Mal kandidiert hatten. Der neue Vorstand legte in einer kurzen Besprechung die Zuordnung der Funktionen fest und gab sie der Versammlung bekannt. Unterstützt wird die Arbeit

des Vorstandes künftig durch Renate Brodrecht. Sie wird im Vereinsbüro vor allem für die Mitgliederverwaltung tätig sein.

Über das abgelaufene Jahr konnte Erfreuliches berichtet werden. Unser Freundeskreis ist weiter gewachsen und hat jetzt 241 Mitglieder. Der Verein hat die Restaurierung der Brunsbütteler Lotsenstube durch das Sammeln von Spenden und durch freiwillige Arbeitseinsätze unterstützt. Doch es gibt noch viel zu tun. Die Mitgliederwerbung muss intensiviert werden. Wir müssen weitere Unternehmen als Mitglieder oder Sponsoren gewinnen. Nur so können wir die großen Herausforderungen meistern, die vor uns liegen.

### Der neue Vorstand von Hafenkultur e.V.



Vorsitzender  
**Hans-Joachim Emersleben**  
Steuer- und Versicherungsfachmann, langjährige steuerberatende Tätigkeit in einer großen Hamburger Versicherungsgruppe



Stellvertr. Vorsitzender  
**Holger Mahler**  
Maschinenschlosser, ehem. Betriebsratvorsitzender HDW, Geschäftsführer des Vereins für Traditionsschiffe zu Hamburg



Kassenwart  
**Wolfgang Heins**  
Dipl.-Ing. für Produktionstechnik, langjährige Tätigkeit bei Airbus mit Schwerpunkt Zulassungsmanagement



**Jan Jalass**  
langjähriger Geschäftsführer eines mittelständischen Schleppschiffahrtsunternehmens



**Klaus Lübke**  
Steuerfachgehilfe, Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, stellv. Vorsitzender des dortigen Kulturausschusses, Vorsitzender der SPD Veddel

### Die BallinStadt lädt uns ein

Das Auswanderermuseum BallinStadt und sein Freundeskreis laden die Mitglieder von Hafenkultur zu einem Besuch bei freiem Eintritt ein. Für uns wird es eine besondere Einführung durch das Museum geben.

Wir treffen uns am **Montag, dem 17. September, um 10 Uhr**, vor dem Eingang am Veddel Bogen 2.

Für die Planung bitten wir um Anmeldung bis zum 10. September

per Telefon unter 040/730 911 84,

per E-Mail unter [gs@museum-der-arbeit-hafenmuseum.de](mailto:gs@museum-der-arbeit-hafenmuseum.de)

oder durch Eintragung in die im Museum ausliegende Liste.

### Notruf vom Kassenwart

Bis heute sind noch nicht alle Mitgliedsbeiträge, die satzungsgemäß bis Ende März zu überweisen sind, auf unserem Konto eingegangen. Bitte holt das Versäumte nach. Noch besser ist es, wenn ihr dem Vorstand eine Einzugsermächtigung für den Jahresbeitrag erteilt.



**Impressum:** Fastmoker 2/12 · August 2012  
Herausgeber: Hafenkultur e.V. Freunde des Hafenumuseum in Hamburg  
Australiastraße, Kopfbau Schuppen 50A, 20457 Hamburg  
Tel.: 040-730 911 84, Fax: 040-86 68 37 82, [info@hafenkultur.de](mailto:info@hafenkultur.de)  
Bank: Hamburger Sparkasse, Kto. 1209125796, BLZ 200 505 50  
Redaktion: Ernst Böttcher, Andreas Hübner, Isabella v. Oesterreich, Wolfgang Rieck